



Der Völkermord an den Armeniern jährt sich zum 100. Mal

Aus: „Die Armenierthematik in der türkischen Innen- und Außenpolitik“

Professor Dr. Dr. Thomas Schirmmacher

im Jahrbuch 2014 „Verfolgung und Diskriminierung von Christen“

Eine Hinführung von Karen Krüger in der FAZ vom 10.4.2010

Über Jahrhunderte hatten Armenier als christliche Minderheit unter den Muslimen des Osmanischen Reiches gelebt, in Konstantinopel, vor allem aber in sechs ostanatolischen Provinzen auf dem Gebiet der heutigen Türkei. Doch dann erschütterte die Revolution der Jungtürken im Jahr 1908 das Land. Die Generäle Talat Pascha, Enver Pascha und Cemal Pascha übernehmen die Macht. Sie versprechen die Gleichstellung der Minderheiten, hatten aber ganz anderes im Sinn: ein Großreich, in dem nur Türken leben, geeint durch Blut, Religion und Rasse. Der heraufziehende Erste Weltkrieg ebnete ihnen den Weg. Deutschland, damals Kriegsverbündeter, schaut stillschweigend zu: 1,5 Millionen Menschen fallen dem Völkermord in den Jahren 1915 bis 1917 zum Opfer. Bis heute gedenken die Armenier auf der ganzen Welt am 24. April des Auftakts des Genozids. Am 24.4.1915 wurden in der Türkei 235 armenische Intellektuelle grundlos inhaftiert – das war der Beginn der Pogrome!

Türkische Reaktionen auf die Behauptungen des Völkermords an den Armeniern

Die Türkei hat gegen eine Äußerung von Papst Franziskus über die Vertreibung der Armenier während des Ersten Weltkriegs offiziell Protest eingelegt... Franziskus hatte die Gräueltaten an den Armeniern während einer Zusammenkunft mit dem armenisch-katholischen Patriarchen Nerses Bedros XIX. Tarmouni im Vatikan als den ‚ersten Genozid des 20. Jahrhunderts‘ bezeichnet. In einer im Internet veröffentlichten Erklärung verurteilte das türkische Außenministerium die päpstliche Aussage als ‚absolut inakzeptabel‘. Vom Papst wird erwartet, dass er zum Weltfrieden beitrage, und nicht, dass er Feindseligkeiten über historische Ereignisse schüre (kath.net/news – Radio Vatikan vom 10.6.2013).

Thomas Schirmmacher: „Zwar sprach US-Präsident George Bush 1990 von den Ereignissen von 1915 von ‚terrible massacres‘, aber mehr verhinderten die sofortigen Proteste der Türkei. 2000 gelang es der Türkei, eine als sicher geltende Initiative zum Genozid an den Armeniern des amerikanischen Kongresses scheitern zu lassen, in dem sie drohte, die amerikanischen Nutzungsrechte für den Militärstützpunkt in der türkischen Stadt Incirlik auslaufen zu lassen. Bill Clinton lenkte ein, wie das der Kongress bereits 1984, 1987 und 1990 getan hatte. 2001 konnte die Türkei nicht verhindern, dass die französische Nationalversammlung die Vertreibung der Armenier mit Gesetzesrang zum Völkermord erklärte. Die Türkei brach vorübergehend die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich ab und leitete wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen ein. Selbst der Deutsche Bundestag schwieg jahrzehntelang mit Rücksicht auf den NATO-Verbündeten und entschied sich zum 90. Jahrestag auf Druck der Türkei hin in seiner Armenierentschließung vom 16.6.2005 nur für einen parteiübergreifenden Mittelweg, der auf den Begriff ‚Völkermord‘ verzichtete, aber von ‚Vertreibung und Massakern an den Armeniern 1915‘ und von ‚Verbrechen am armenischen Volk‘ sprach.

Das Europäische Parlament entschied bereits 1987, dass die Vertreibung der Armenier ein Völkermord im Sinne der UN-Genozidkonvention von 1948 sei und knüpfte bereits damals einen möglichen EU-Beitritt der Türkei an die Zustimmung zu dieser Aussage. 2002 und 2005 bestätigte das EU-Parlament diese Forderung. Nur wenige EU-Mitglieder, wie Frankreich und die Niederlande, haben diese Entscheidung durch ihre nationalen Parlamente wiederholt. Am 10.11.2008 bezeichnete der türkische Verteidigungsminister Vecdi Gönül in der türkischen Botschaft bei der EU in Brüssel zum 70. Todestag des türkischen Staatsgründers Kemal Atatürk den ‚Bevölkerungsaustausch‘ zwischen der Türkei und Griechenland als einen wichtigen Baustein für die Entstehung der modernen Türkei und meinte, die Türkei wäre nicht der Nationalstaat, der sie heute ist, wenn dort heute noch so viele Griechen und Armenier leben würden. Solche Aussagen nähren das Junktum zwischen 1915 und der Gegenwart.“

UN-Konvention von 1948, zu deren Erstunterzeichner die Türkei gehört

In dieser Konvention bedeutet Völkermord eine der folgenden Handlungen, die in der Absicht begangen

Newsletter „Bedrängte und verfolgte Christen“ – April 2015

Verfasser: Pfr. i.R. Ernst Herbert
vom Leitungsteam des „Ökumenischen Arbeitskreises Religionsfreiheit“ Neumarkt i.d.OPf.
Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – Tel. 09181/254162
eg.herbert@t-online.de



wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören:

- a) Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
- b) Verursachung von schweren körperlichem und seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
- c) vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;
- d) Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind;
- e) gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.

Thomas Schirmacher: „a) bis c) sind gut belegbar. Zu e) hat Tessa Homann gut belegt, dass bei der Vertreibung 150.000-200.000 armenische Kleinkinder weggegeben oder weggenommen und später nicht wieder herausgegeben wurden (Tessa Homann: „Armeniens verborgene Kinder“). Diese Kinder heirateten später und wurden so Eltern und Großeltern heutiger Türken. Das ist bis heute eine heikle innenpolitische Frage. Oft taucht der Vorwurf oder die Feststellung auf, dass führende türkische Politiker Armenier unter ihren Vorfahren haben, so bei Turgut Özal, Mesut Yilmaz, Abdullah Gül, Devlet Bahçeli oder Alpaslan Türkeş. Selbst der Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk soll armenische Vorfahren gehabt haben. Das jeweils anhand von Dokumenten zu überprüfen, ist jedoch in der Türkei unmöglich... Die Türkei rechtfertigt die Vertreibungspolitik der Jungtürken – genauer der Partei ‚Ittihad ve Terakki‘ (Einheit und Fortschritt) – gegen die Armenier bis heute als kriegsnotwendigen Akt der Selbstverteidigung. Allenfalls wird zugegeben, dass einige Hunderttausend (300.000 oder mehr) Armenier im Zusammenhang mit ihrer Deportation nach Mesopotamien, wo nur wenige ankamen und überlebten, und mit der Niederschlagung armenischer Aufstände umgekommen sind. Insgesamt seien weit mehr Moslems (Türken, Kurden und andere) von den verbündeten Russen und Armeniern umgebracht worden als Armenier von den Türken und Kurden... Orhan Pamuk wagte es, von ‚Völker-mord‘ zu sprechen, und wurde deshalb wegen ‚Verunglimpfung des Türkentums‘ angeklagt“. „Türkische Verlage, die Bücher drucken, die der nationalen Geschichtsschreibung widersprechen, werden mit so hohen Geldstrafen belegt, dass sie zu Grunde gehen“ (so Karen Krüger in der FAZ).

Stimmung in der Bevölkerung

Thomas Schirmacher: „Man muss sich darüber im Klaren sein, dass die Verachtung und Diskriminierung der Armenier tief in der türkischen Gesellschaft verwurzelt ist. Bis heute ändern etwa Armenier, die ein Geschäft eröffnen wollen, ihren Namen, damit bei ihnen überhaupt eingekauft wird. Wann immer ich Gelegenheit hatte, armenische Türken zu befragen, gaben sie klar zu verstehen, dass die alltägliche Diskriminierung durch die Bevölkerung für sie viel unmittelbarer und schlimmer sei, als die rechtlichen Benachteiligungen oder Aktivitäten der Zentralregierung, die eigentlich immer nur in Erscheinung treten, wenn es um Grundstücks- und Besitzfragen von Kirchen, um wissenschaftliche Konferenzen oder um Aktivitäten anderer Regierungen geht. Es hat in Medien, Alltag und den politischen Parteien den Anschein, dass eine überwältigende Mehrheit der Türken die Position der Regierung zur Armenierfrage teilt und keine Änderung will... Man darf ja auch nicht vergessen: Neben der AKP Erdogans gibt es als zweite große Kraft in der Türkei die Vertreter des Kemalismus in der Armee und in der größten Oppositionspartei, der ‚Republikanischen Volkspartei‘ (CHP). In der Armenierfrage (und im Umgang mit religiösen Minderheiten überhaupt) sind sich aber beide verfeindete Lager einig, ja die Kemalisten sind hier meist sogar radikaler, wie sich überhaupt Christen daran erinnern, dass es ihnen trotz allem unter der Regierung Erdogan besser geht, als es ihnen unter den Kemalisten vorher ging, und es in der Türkei keine nennenswerte politische Größe gibt – von einigen kurdischen Politikern abgesehen –, die sich für grundsätzliche Verbesserung der Lage der Christen und religiöser Minderheiten einsetzen würden... Seit Erdogan spielt der Islam wieder eine wichtigere Rolle für die türkische Identität, und ist damit auch wieder stärker Abgrenzungsmerkmal gegen die Armenier als Christen. Mein Freund schreibt: ‚Allerdings hatte das bis zur Regierungszeit der AKP recht wenig mit dem Christentum zu tun. Da ging es an der Wurzel mehr um Rassismus. Allerdings ist Türkesein und Islam sowie Armeniersein und Christentum so eng miteinander verbunden, dass es schwierig ist genau einzugrenzen, wo Rassismus und wo religiöser Fanatismus anfängt‘.“